

Das Wort des Pharaos

BakuraxAtemu

Von Ayame-chan

Autor: Ayame-chan

Fandom: Yu-Gi-Oh

Teil: 1/1

Disclaimer: leider gehört Yu-Gi-Oh noch immer nicht mir. Heul. Mitleid...

Pairings: Bakura x Atemu

Inhalt: Ich wünschte ich könnte dir sagen, dass ich dir nicht böse bin. Du bist immerhin der Pharao. Du hattest also gar keine andere Wahl, als mich zum Tode zu verurteilen.

Diesmal was ganz neues für mich. Aber das kommt davon, wenn man zu viel golden Butterfly liebt (sehr zu empfehlen!) Hier also meine erste Bakura x Atemu Story.

DAS WORT DES PHARAOS

Jono murrte, als der Sand im Stundenglas durchgerieselt war. Jetzt durfte er wieder durch die Gänge des Kerkers patroulieren und überprüfen, ob alles in Ordnung war. /als ob die nicht schon seit zwei Stunden am schlafen wären./

Aber dem Blondem blieb nichts anderes übrig, wenn er nicht schon wieder Peitschenhiebe beziehen wollte. Gelangweilt ging er von einer Zelle zur anderen und blieb dann schließlich vor einer stehen.

Spöttisch lächelte er den Gefangenen an, den einstigen Schrecken ganz Ägyptens. Die Haut des jungen Mannes war von der Sonne dunkel gebräunt und sein weißes Haar stand in einem krassen Gegensatz zu ihr. Seine stark ausgebildeten Muskeln bewegten sich fast unmerklich, bei jedem Atemzug.

Als Jono einen kleinen Stein durch die Gitterstäbe warf zuckte der Dieb zurück, auf Grund seiner stark ausgeprägten Reflexe.

Es war zwar nur ein leises Klöng, doch es reichte aus, um Bakura aus seinem Schlaf zu reißen. Er schlug die Augen auf und wollte aufspringen, doch das Metall, welches seine Arme an die Wand kettete verhinderte dies.

Die braunen Augen hatten sich schon seit längerem an die Dunkelheit des Kerkers

gewöhnt und funkelten die Wache nun wütend an. „Was willst du?“ zischte der Dieb.

„Ich wollte nur mal einen kleinen Blick auf den großen Grabräuber werfen.“

„Dann kannst du jetzt ja wieder gehen!“ Feixend rührte sich der Blonde nicht vom Fleck und musterte den Gefangenen wie angebotene Ware. „Was wird passieren, wenn man erfährt, dass du nicht auf deinem Posten bist?“

Jono wurde unsicher und sah die Peitsche schon vor sich. „Wie sollte das jemand herausfinden?“

Nun lächelte Bakura, dass es dem Wächter einen kalten Schauer über den Rücken jagte. „In dem ich zum Beispiel ganz laut rufe: ein Gefangener bricht aus.“ Jono schluckte und verschwand sofort wieder.

Das Lächeln auf den Lippen erstarb schnell. Wer konnte schon im Angesichts des Todes noch lächeln? Vielleicht hätte er es früher noch gekonnt, ehe er sich verliebte... Bakura seufzte. Auf welcher plötzlich einschlagende Art hatten ihn die Götter daran erinnert, dass es seine Pflicht als Ägypter war den Pharaos zu lieben? Auch wenn sie sehr stark ausgeprägt gewesen war.

Müde ließ der Weißhaarige seinen Blick zur Decke wandern. /Drei Monde ist es nun schon her. Wie sich die Meinung gegenüber eines Menschen doch ändern kann./

Vor drei Monden noch hätte Bakura den Pharaos am liebsten tot gesehen. Vor drei Monden hatte er ihn gehasst, mit jeder Faser seines Herzens!

Flashback

Tiefste Nacht herrschte in Ägypten und nicht mal das Mondlicht erhellte die Finsternis ein wenig. Diese Dunkelheit machte sich Bakura zu nutze. Wie lange hatte er nun schon auf diese Nacht gewartet?

In einem langen Umhang gehüllt, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen verschmolz er gerade zu mit der Nacht, während er sich dem Palast näherte. Fest presste er seinen Körper an den kalten Stein der Mauern, die die königlichen Gärten von den Straßen Memphis' abtrennten.

Dann lauschte er auf die Schritte der Wachen, die hier patroulierten. Bakura wartete den richtigen Zeitpunkt ab und schwang sich dann über die Mauer. Auf der anderen Seite landete er geschickt auf Händen und Füßen und sprintete in einen Busch, gerade noch rechtzeitig, bevor die Wache zurückkehrte.

Der nächste Schritt würde einer der schwierigsten werden, denn nun musste er irgendwie in die Gemächer des Pharaos gelangen. Lautlos zog er etwas aus seinem Umhang hervor. Es war ein großer goldener Ring, der eine Pyramide umfasste, auf der das Auge des Horus abgebildet war. Am unteren Rand des Rings hingen fünf Pendel, die nun zu zittern begannen und sich dann nach rechts hin ausrichteten.

Ein Grinsen legte sich auf das dunkle Gesicht und die diebischen Hände holten erneut etwas unter dem Mantel hervor. Diesmal war es ein kleines Bündel. Bakura wickelte es aus und packte das fliehen wollende Huhn schnell. Die Flügel des Tiers waren locker zusammengebunden, damit es sich später befreien konnte.

Der Weißhaarige wartete erneut den Zeitpunkt ab und warf dann das Huhn ins nächste Gebüsch, während er selbst sich nun dem Palast näherte. Der Vogel würde die Aufmerksamkeit von ihm ablenken.

Bakura betrachtete den Ring um seinen Hals. Die Pendel zeigten steil nach oben, also musste er sich unter dem Balkon des Pharaos befinden. Dort hochzuklettern war nun

keine besonders große Hürde für ihn.

Leichfüßig kam er auf dem Balkon auf und sein erster Blick galt dem Bett, welches leer war. Dann wanderten seine Augen nach rechts, wo das Licht einer Öllampe Schatten an die Wand malte.

Und dann sah er ihn. Der Pharao hockte an einem Tisch und arbeitete sich durch mehrere Papyri. Lautlos ließ er seinen Umhang zu Boden gleiten, damit ihm dieser bei seiner Tat nicht im Weg stand.

Dann zog er einen verzierten Dolch aus seinem Gürtel und näherte sich dem König von Ägypten, doch kurz bevor er den Dolch zum entscheidenden Stoß ausholen konnte begann sein Ring und das Millenniumspuzzle, durch den er ihn geortet hatte zu leuchten.

Der Pharao wirbelte herum und blickte geschockt in das Gesicht des meistgefürchteten Diebes der Wüste. Ehe er reagieren konnte hatte sich der Weißhaarige auch schon auf ihn gestürzt, seinen Körper gegen den Tisch gedrückt und ihm die Hand auf den Mund gepresst. Klappernd kippte der Stuhl um.

Stille. Das Rauschen, wenn der Dolch die Luft durchschneiden würde, blieb aus. Wie versteinert starrte Bakura seinen Gegenüber an. Die Augen, die wie Amethyste leuchteten sahen ihn stolz und herausfordernd an, als hätten sie keine Angst vor dem Tod. Bakura war wie gefesselt von ihnen und wagte es nicht den Blick von ihnen zu wenden.

/Wie jung er noch ist./ dachte er. /Kaum älter als ich./ Klappernd fiel der Dolch zu Boden und in den Augen machte sich Verwirrung breit. Langsam nahm Bakura die Hand vom Mund des Königs und ließ seine Finger über die vollen Lippen fahren.

Sein Kopf neigte sich zu ihnen, doch der warme Atem auf seiner Haut holte ihn in die Realität zurück. Hastig wich er vor dem jungen Mann zurück. Sein Atem ging schnell, ebenso wie sein Herz.

Der Pharao rührte sich nicht. Auch er schien sich nicht sicher zu sein, was hier geschah. Ein einziger Befehl drang in den Kopf des Diebes vor. WEG! So schnell und lautlos wie er gekommen war verließ Bakura den Palast wieder und floh geradezu aus den Gärten, seinen Umhang und Dolch in der Obhut des Pharaos zurücklassend.

Flashback ende

Oh ja. Bakura erinnerte sich nur zu genau an diese Nacht und an die darauffolgenden Tage, an denen er im Zwiespalt mit seinen Gefühlen und seiner Aufgabe stand. Doch letztendlich hatte er den Entschluss gefasst noch einmal den Pharao aufzusuchen, denn nur so konnte er sich im klaren darüber werden, was mit ihm los war.

Flashback

Diesmal gelangte er um ein vielfaches schneller in den Palast, als beim letzten Mal. Als er über das Balkongeländer kletterte bauschten sich die Vorhänge nach innen und gaben somit den Blick auf eine Gestalt frei, die den Dieb anscheinend zu erwarten schien.

Bakura spürte, wie seine Kehle trocken wurde und musste schlucken. Unsicher betrat er das Gemach, welches von einigen Kerzen und Öllampen erhellt wurde. „Ich wusste doch, dass du zurückkommst,“ sagte der Pharao, als sich ihm der Weißhaarige näherte.

Unsicher sahen sie einander an. /Was soll ich jetzt tun?/ fragte sich Bakura. /Es ist meine Aufgabe ihn zu töten doch.../ Sein Blick hing an den amethystartigen Augen, die ihn in ihren Bann geschlagen hatten. Dem Pharao in die Augen zu sehen galt als

oberstes Verbot, doch hätte er es damals nicht getan würde der König von Ägypten nicht mehr leben.

Keiner von ihnen wagte es in ihrer Ratlosigkeit etwas zu sagen. Der Pharaos hoffte auf eine Erklärung seitens des Schreckens der Wüste. Er hatte ihn nicht umgebracht und er wollte wissen wieso.

Noch immer fixierte Bakura die violetten Augen. Vielleicht sollte er auf seine Instinkte vertrauen, so wie er es bisher schon immer getan hatte. Und diese sagten eindeutig eines. Der Blick des Weißhaarigen richtete sich nun auf die vollkommenden Lippen.

Als er einen Schritt auf den Pharaos zu machte, wich dieser einen zurück und spannte die Muskeln seines durchtrainierten Körpers in einer Verteidigungsstellung an.

„Ich glaube kaum, dass ich dich noch töten, geschweige denn angreifen kann.“ Sagte der Dieb und duzte den König dabei.

„Du wagst mir den Respekt zu entziehen?“ sein Körper entspannte sich wieder.

Bakura lächelte „Sind wir nicht alle Menschen? Atmen wir nicht alle die selbe Luft? Außerdem hatte ich noch nie vor jemanden Respekt.“

„Du bist Bakura nicht wahr? Der König der Diebe.“

„Und ihr seid der König Ägyptens. Wir sind sozusagen vom selbem Rang.“

„Du bist ein Grabräuber! Mit einem solchen Schänder der Vorfahren stelle ich mich nicht auf eine Stufe!“ Der Pharaos zog einen Dolch aus seinem Gürtel und stürzte sich auf Bakura. Dieser wich ihm gerade noch rechtzeitig aus und zückte nun seinerseits den Dolch.

Eine Weile umschlichen sie sich, wie zwei um ihr Revier kämpfende Löwen. Dann griff der Weißhaarige an, indem er antäuschte, um den Pharaos in eine Falle zu locken, doch dieser erkannte dies rechtzeitig und parierte den Schlag.

So kämpften sie eine Zeit lang und allmählich verlor der Violettäugige an Kraft. Er war zwar sehr gut im Kampf trainiert, doch mit Bakura, der täglich mit dem Kampf konfrontiert war, besaß eine viel bessere Ausdauer, als er.

So geschah es, dass der König einen Fehler begann und für kurze Zeit das Gleichgewicht verlor. Der Dieb nutzte dies aus, entwaffnete seinen Gegner und drückte ihn auf das nahestehende Bett.

Er spürte, wie sein Blut zu kochen begann, als der Pharaos so unter ihm lag und nun begriff er auch, warum er diesen Jungen nicht hatte umbringen können. Der Kampf loderte in den Amethysten. Und seit er diese stolzen Augen das erste Mal gesehen hatte, hatte er sich in sie verliebt. „Willst du nicht um Hilfe rufen?“ fragte Bakura.

„Es würde nicht verhindern, dass ich jetzt sterbe. Und wenn ich schon sterben muss, dann in Ehre und nicht als Verlierer.“

Bakura zog eine Augenbraue nach oben. Dieses Verhalten drückte bei ihm Bewunderung aus. Wie schon einmal fuhren seine Finger über die sündigen Lippen. Und diesmal wollte er sie schmecken. „Ich habe nicht vor euch zu töten.“

„Dann ist es deine Absicht mich zu demütigen.“

„Einst war dies meine Absicht, aber nun begehre ich dich, mein Pharaos.“ Gierig küsste er die weichen Lippen und brach mit seiner Zunge in die feuchte Mundhöhle ein. Wie es sich für einen Dieb gehörte raubte er den Mund des Pharaos aus und begann dessen Zunge in ein wildes Spiel zu verwickeln.

Als sie sich aus Luftmangel lösten hatte sie ein Schleier über ihre Augen gelegt.

„Was...fällt dir ein?“ fragte der Amethystäugige ruhig.

„In der Nacht, in der wir uns zum ersten Mal trafen hast du mein Herz gestohlen. Dir ist es gelungen den König der Diebe zu bestehen. Dafür nehme ich mir nun dein Herz.“

In die Augen des Pharaos trat ein Glitzern. Der Grabräuber gefiel ihm. Die wilden braunen Augen und das ungezähmte weiße Haar. Er fasste einen Entschluss und legte seine Arme in den Nacken Bakuras. „Dann nimm dir mein Herz und lass es nie wieder gehen.“

Der Weißhaarige ließ sich nicht lange bitten und verschloss erneut die edlen Lippen mit seinen, während seine Hände unter den weichen Stoff wanderten und die Oberschenkel des Pharaos liebkosten. Dieser stöhnte daraufhin in den Kuss und klammerte sich fester an den Dieb.

Erschöpft lagen sie einige Zeit später nebeneinander. Nach dem sich sein Atem wieder beruhigt hatte wollte Bakura das Lager verlassen, doch der Pharao hielt ihn zurück. „Wohin willst du?“ fragte er.

„Wenn man mich findet wird man mich gefangen nehmen. Und ich hatte eigentlich noch nicht vor mein Leben zu beenden.“

Arme schlangen sich von hinten um seine Taille. „Du hast Recht. Dann versprich mir, dass du vorsichtig sein wirst. Du sollst meinetwegen nicht sterben.“

„Das werde ich Pharao,“ sagte Bakura und drehte sich zu dem Violettäugigen um, um ihn zu küssen.

„Atemu.“ Sagte dieser, nach dem der Kuss beendet war. „Mein Name ist Atemu.“

Der Weißhaarige lächelte. „Ich werde dich schon bald wieder besuchen kommen, Atemu.“

Flashback ende

Von da an hatte er den Pharao fast jede Nacht besucht und für wenige Stunden das Bett mit ihm geteilt. Sie schworen einander Liebe, auch wenn sie keineswegs eine Glückliche sein würde.

Erneut wanderten die braunen Augen zur Kerkerdecke. Wie es seinem Atemu nun ging? /Wenn er mich wirklich so sehr liebt, wie er behauptet, muss er gerade furchtbar leiden./ Wie er es doch manchmal gehasst hatte sich immer wieder in den Palast zu schleichen, um seine Liebe zu sehen. Wie er es gehasst hatte so früh wie möglich wieder verschwinden zu müssen, damit ihn niemand entdeckte.

Welch Ironie, dass er sich diesen Zustand nun zurückwünschte.

Gestern hatte man ihre Liebe zerstört. Jeder einzelne Moment dieses Tages hatte sich tief in Bakuras Kopf gebrannt.

Flashback

Wieder hatte er seinen Pharao besucht. Wieder hatte er mit ihm die Nacht geteilt. Lautes und lustvolles Stöhnen drang an sein Ohr. „Hör...nicht auf. Bakura...hör nicht auf,“ bat Atemu und klammerte sich an den kräftigen Schultern fest. Der Weißhaarige kam dieser Bitte nur zu gerne nach und kniff kräftiger, als beabsichtigt, in die Brustwarze, was dem Pharao einen Aufschrei entlockte.

Gemächlich wanderte er allmählich weiter hinunter. Vollkommen im Rausch der Liebe hatten sich seine sonst so scharfen Sinne komplett abgeschaltet, was dazu führte, dass er die schnellen Schritte auf dem Gang nicht hörte.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und mehrere Wachen standen im Gemach des Pharaos. „Mein Pharao es...“ der Wächter hielt inne, als er seinen König entdeckte.

„Nein,“ kam es stumm über die Lippen des Violettäugigen und er krallte seine Finger ängstlich in Bakuras Haut.

Dieser war unfähig sich zu rühren. Man hatte es herausgefunden. Man wusste über die

Affäre des Pharaos bescheid. Was nun?

Jemand zog Bakura aus dem Bett und begann ihn zu fesseln. Er ließ es einfach über sich ergehen. Noch zu geschockt war er von dem, was passiert war. Sein Blick ruhte auf Atemu, der sich nicht mehr rührte und die Decke anstarrte.

Einer der Priester stürmte plötzlich an dem Dieb vorbei und auf den Pharaos zu. In seinem Gürtel steckte der Millenniumsstab. „Mein Pharaos, geht es euch gut?“ fragte er besorgt, während Bakura abgeführt wurde.

Das letzte Mal, dass er Atemu vor seinem Aufenthalt im Kerker sah, war als sein Tod verkündet wurde.

Bakura wurde in den Thronsaal gebracht und musste vor dem goldenen Thron auf die Knie gehen. Auf eben diesen Thron saß sein Atemu. Er wurde angeklagt wegen zahlreicher Raubüberfälle, Grabplünderungen, Morde und nicht zuletzt der Demütigung des Pharaos und versuchten Mordes an eben diesen.

Der Weißhaarige atmete erleichtert aus, da man anscheinend keine Affäre zwischen ihm und den König in Erwägung gezogen hatte.

Nun herrschte Stille im Saal und alle warteten nun auf die Strafe für seine Vergehen. Dabei wusste doch jeder, dass nur eine einzige Strafe in Frage kam und eben deswegen war es nun so still.

Bakura konnte sehen, wie sich die Hände des Pharaos in die Lehnen seines Throns krallten. /Warum zögerst du? Du weißt doch selbst, dass du keine andere Wahl hast./ „Ba...Bakura...“ sagte er schließlich mit leiser Stimme. „Deine Gräueltaten können nur mit einer Strafe gesühnt werden. Und deshalb verurteile ich dich zum Tode.“ Zufriedenes Nicken und Zustimmung von allen Seiten.

Nun war es also offiziell. Bakura würde sterben. So schnell wie möglich verließ der Violettäugige den Saal und der Dieb wurde in den Kerker gesteckt.

Flashback ende

Plötzlich vernahm Bakura die Stimmen mehrerer Männer und kurz darauf Schritte, die schließlich vor seiner Zelle stoppten. „Der Henker wartet schon ungeduldig auf dich,“ sagte einer von ihnen, ehe er die Zelle aufschloss.

Bakura wurde durch die gesamte Stadt, bis zum Marktplatz gescheucht, wo er öffentlich hingerichtet werden sollte.

Eine riesige Menschenmenge hatte sich dort versammelt. Jeder wollte den Tod des Königs der Diebe miterleben. Natürlich musste auch der Pharaos anwesend sein. Er saß auf einem erhöhten Podest auf einem Thron, um sich herum seine Priester.

Der Weißhaarige wurde vor einem Steinblock geführt und musste sich vor diesen knien. Während einer noch mal seine Straftaten aufzählte wanderte sein Blick zum Pharaos. Er hoffte noch einmal in die feurigen Augen seines Liebsten zu sehen, doch wurde ihm dies verwehrt.

Atemu hielt den Blick starr auf den Boden gerichtet und sein ganzer Körper zitterte. Er konnte dem Dieb nicht in die Augen sehen und vor allem wollte er dessen Tod nicht miterleben.

Bittend ruhten die braunen Augen auf ihm. /Ich wünschte ich könnte dir sagen, dass ich dir nicht böse bin. Es wäre sowieso nicht gut gegangen. Außerdem bist du der Pharaos. Du hattest somit keine andere Wahl, als mich zum Tode zu verurteilen./

Die Stimme des Lesers erstarb und statt dessen setzte Trommelwirbel ein. Nun war es so weit. Bakura bettete seinen Kopf auf den warmen Stein. Der Henker, dessen

Gesicht verhüllt war holte mit einem mächtigen Schwert aus.

Der Weißhaarige begann zu zittern. Er hatte das Gefühl den Tod zu riechen und obwohl er ihm schon oft von der Schippe gesprungen war, fürchtete er ihn nun. Denn diesmal hatte er gewonnen und würde ihm nicht mehr entkommen können.

Was würde nun wohl mit ihm geschehen?

/Das kann ich nicht zulassen./ dachte der Pharao. Sein Millenniumspuzzle begann zu glühen, ebenso, wie der im Palast aufbewahrte Millenniumsring. Er wusste nicht, was das zu bedeuten hatte.

Ebenso, wie keiner wusste, dass sich in dem Körper des Diebes bereits keine Seele mehr befand.

Der Trommelwirbel erstarb.

Die Schwertklinge durchschnitt die Luft.

Blut spritzte.

Die Massen jubelten.

Einer weinte. /Ich liebe dich./

The End

Kann man das so lassen? Oder war was schlecht? Ich hab für Lob und Kritik immer ein offenes Ohr und Auge. Also nur her damit!

Eure Aya